

Für den Bachelor nach Beit Jala: „Ich nehme so vieles mit nach Hause“

von Jörg Bärschneider

Als Zwölfjährige unternahm Joline Kemp ihre erste Reise nach Beit Jala – zusammen mit Schülern, Lehrern und Eltern der IGP. Das Ziel damals war ein Theater-Workshop mit palästinensischen und israelischen Schülern. Im Januar dieses Jahres reiste die heute 24-Jährige erneut in die palästinensische Partnerstadt: als angehende Ergotherapeutin, mit Laptop und Lehrbüchern im Gepäck. Während ihres zehnwöchigen Studienpraktikums in der Behinderteneinrichtung Lifegate sammelte sie Stoff für ihre Bachelorarbeit.



Konzept mit Potenzial

Jolines Bachelor-Thema ist die ergotherapeutische Versorgung in den palästinensischen Gebieten. Wie steht es um Wissen und Praxis in dieser Therapieform, welchen Zugang haben die Menschen dazu, wie ist das gesellschaftliche Bild von Krankheit und Behinderung? Dabei konnte Joline



auch vom tiefen Wissen von Lifegate-Gründer Burghard Schunkert profitieren, der vor drei Jahren auch schon hier in Bergisch Gladbach referiert hat. „Ich kenne in Deutschland keine Einrichtung, die so strukturiert ist wie Lifegate – Kindergarten, Schule, Werkstatt und die Therapieangebote allesamt unter einem Dach.“

Mitarbeit in allen Abteilungen

Ihr war wichtig, die gesamte Einrichtung kennen zu lernen. Daher nutzte Joline den ersten Monat dazu, jeweils eine Woche in der Schule, im Kindergarten, in der sogenannten Specialclass für mehrfach behinderte Menschen und in der Werkstatt zu arbeiten.

In der zweiten Hälfte begleitete sie die Therapeutinnen und Therapeuten in ihrem Arbeitsalltag, war in Einzel- und Gruppenbehandlungen dabei und führte

Interviews. „Ich glaube, dass es ein Konzept mit sehr viel Potenzial ist – nicht nur in Palästina“, so Jolines Erkenntnis.

Freundschaft begann mit Theater

Jolines erste Berührung mit Beit Jala reicht bis 2009 zurück. Damals kamen sechs palästinensische Jugendliche fürs Theaterspiel an die Strunde. Jolines Eltern nahmen Juliana Salah und einen weiteren Gastschüler bei sich zu Hause auf. Die beiden Mädchen schlossen Freundschaft, Joline reiste 2010 und 2011 nach Beit Jala und lernte die Stadt, Land und Leute kennen. In der Folgezeit nahm der Kontakt zwar ab, Joline aber vergaß die Begegnungen nicht. Gut für beide Seiten. Denn als sie im vergangenen Jahr beschloss, dass sie für ihre Bachelorarbeit erneut nach Beit Jala reisen würde, flatterte nach kurzer Rücksprache die Einladung von Julianas Eltern Rania und Jamal ins Haus, bei ihnen zu wohnen.

Viel Leben in einem Raum

„Für die Familie spielte es keine Rolle, dass wir uns so viele Jahre nicht gesehen hatten. Ich hatte plötzlich vier Schwestern und einen Bruder mehr“, erzählt Joline. „Für alle war es selbstverständlich, dass ich bei ihnen wohnte und Teil der Familie war.“ Jolines Bleibe war das palastähnliche Stadthaus der Salahs, noch aus osmanischer Zeit. „Das Verrückte ist, dass sich das Leben dort eigentlich nur in einem einzigen Raum abspielt, der Eingangsbereich, Küche und Wohnzimmer zugleich ist.“ Jedenfalls beste Voraussetzungen für ungewöhnliche Einblicke in den Alltag einer palästinensischen Familie.

Mit den Augen der Erwachsenen neu entdeckt

Hinzu kam so manches Déjà-vu. Bereits ihre ersten beiden Aufenthalte in Beit Jala hatten bei Joline bleibende Eindrücke hinterlassen. „Das Land in seiner ganzen Vielfalt, sowohl den schönen als auch traurigen und erschreckenden Eindrücken, hat mich schon damals gefesselt“, erinnert sie sich. Und jetzt lagen alle Erinnerungen plötzlich wieder offen vor ihr. Abrahams Herberge mit dem inzwischen in die Hausleitung aufgerückten Mohammed Faraje, die deutsche Schule Talitha Kumi, Bethlehem und die Altstadt – mit den Augen der Erwachsenen entdeckte Joline die vertrauten Orte ihre Teenagerjahre neu.

Komisches Gefühl

Für die geplanten Besichtigungsreisen blieb nur wenig Zeit. Joline wollte möglichst viel ihrer freien Zeit mit der Familie verbringen. „Für mich



war es ein komisches Gefühl, nach der Arbeit oder am Wochenende mit dem Bus nach Israel zu fahren, einen Ausflug nach Jerusalem oder Tel Aviv zu machen und dann zurück zu den Salaha zu kommen, davon zu berichten und zu wissen, dass die Familie nicht die Möglichkeit hat, mal eben rüber zu fahren oder mitzukommen.“

Bewusste Beschäftigung mit der Situation vor Ort

Was hat Joline nach Deutschland mitgenommen? Auf jeden Fall reichlich Recherchematerial für den Bachelor. Dazu vieles, wofür es keine Prüfungsnoten gibt: Mehr Wertschätzung für die gewohnten Freiheiten zu Hause. Berührende Momente bei der Arbeit mit den behinderten Menschen in Lifegate. Das Geschenk unglaublicher Gastfreundschaft, die Selbstverständlichkeit, umsorgt und Teil der Familie gewesen zu sein. Den Anstoß zu einer bewussteren Beschäftigung mit der politischen und gesellschaftlichen Situation vor Ort. „Ich nehme so vieles mit, was für mich bisher schwer in Worte zu fassen ist, was sich noch im Hintergrund abspielt und erst einmal verarbeitet werden will.“

Weitere Infos:

- *Die Anfänge des Theaterprojekts in den Jahren 2009/2010*
<https://in-gl.de/2010/11/21/igp-in-beit-jala/>
- *Lifegate:* <https://www.lifegate-reha.org/>
- *Praktika und Freiwilligendienste in Palästina:*
<https://www.dvhl.de/organisation>
- *Städtepartnerschaft Bergisch Gladbach-Beit Jala e.V.:* www.gl-beitjala.net